

berichtet (De anima 9): „Wir, die wir die geistlichen Gnaden anerkennen, haben verdient, die Prophezeiung nach Johannes zu erlangen. Es lebt gegenwärtig eine Schwester unter uns, welche die Gnade der Offenbarungen besitzt. Sie empfängt sie durch die Ekstase in der Kirche während des feierlichen Gottesdienstes am Sonntag. Sie unterhält sich mit den Engeln, zuweilen sogar mit dem Herrn selbst; sie sieht und hört geheimnißvolle Dinge; sie liest im Herzen gewisser Personen und gibt denen, welche es wünschen, Heilmittel an.“ Tertullian sucht auch diese Ekstase zu erklären. Er geht von einer Vergleichung derselben mit den Träumen aus, in welchen der Träumende sich gebärde, als ob er wirklich handeln würde, wie der Gladiator ohne Waffen, der Wagenlenker ohne Wagen. *Hanc vim ecstasim dicimus, excessum sensus et amentias instar* (l. c. 45). So findet er auch bei Adam den Schlaf mit der Ekstase verbunden. Der Schlaf gereicht dem Körper zur Ruhe, die Ekstase der Seele erhebt sich aber gegen die Ruhe, und dadurch entsteht eine Mischung. Die Seele verliert ihre Eigenschaften im Schlafe nicht, die Ekstase bewirkt aber aus sich, daß die Seele uns sowohl Bilder der Weisheit als des Irrthums darbietet (l. c.; De jejun. 3). Bei der Besprechung von Petri Venedoms während der Verklärung fragt er: *Quomodo nesciens? Utrumne simpliciter errore, an ratione, qua defendimus in causa novae prophetiae gratiae ecstasim, i. e. amentiam convenire?* In spiritu enim homo constitutus, praesertim cum gloriam Dei conspicit, vel cum per ipsum Deus loquitur, necesse est excidat sensu, obumbratus sc. virtute divina, de quo inter nos et psychicos quaestio est (Adv. Marc. 4, 22; vgl. De an. 47, 48 und G. Esser, Die Seelenlehre Tertullians, Paderborn 1893, 137 f.). Gegen eine solche Ausdeutung der prophetischen Verzückung haben die Väter seit Willibrord und Origenes entschieden Verwahrung eingelegt. Die höhere Erleuchtung der Propheten, die Erhebung ihrer natürlichen Kräfte über das Gebiet des Natürlichen hinaus, nicht die Aufhebung oder Zerstörung sei das Merkmal des Geistes. Gerade darin fand man den Unterschied zwischen der prophetischen Ekstase und der heidnischen Mantik, daß mit dieser eine Art künstlich erregten „göttlichen Wahnsinns“ verbunden war, welcher sich in Verzerrungen und Convulsionen offenbarte, bei jener aber zwar die Sinnenthätigkeit zurücktrat oder ganz aufhörte, aber die geistige Thätigkeit um so intensiver wirkte (vgl. Diefel, Geschichte des A. T. in der christlichen Kirche, Jena 1869, 19. 109. 124; Bonriot, Wunder und Scheinwunder, Mainz 1889, 200 ff.; Schanz, Apologie des Christenthums II, 2. Aufl., Freiburg 1897, 387 ff.). Daß in der Beurtheilung Täuschungen mitunterlaufen können, bemerkt die heilige Schrift selbst, indem sie Kriterien in der Beziehung auf Gott (Deut. 13, 2 ff.) oder auf Christus (Gal. 1, 8) an-

gibt. Die falschen Propheten gleichen jenen Verzückten der heidnischen Orakeln, sind Rasende (Jer. 29, 26. Df. 9, 7. Soph. 3, 4). Die gewaltsame, convulsivische, von tobender Erregung begleitete Ekstase ist bei wahren Propheten selten (Ezechiel). Bei diesen tritt an die Stelle der gewaltsamen Ekstase die Verzückung, in welcher zwar der Geist sich entrückt fühlt, seine sinnlichen Seinsbedingungen und irdischen Umgebungen vergißt, aber mit wachem Bewußtsein seiner selbst die Dinge erschaut und sich einprägt (Jf. 6, 1 ff.; 21, 2 ff. Ez. 8, 1 ff.; 37, 1 ff.; 40, 1 ff. Zach. 4, 1 ff. Apg. 10, 10 ff.; 22, 17 ff. Offb. 1, 10; 4, 2; 17, 3; vgl. Frz. Delitzsch, System der biblischen Psychologie, 2. Aufl., Leipzig 1861, 354 ff.; Kiehm, Handwörterbuch des biblischen Alterth. II, Bielefeld 1884, 1234 f.). Dieß schließt allerdings nicht aus, daß auch in der körperlichen und psychischen Disposition eine Voraussetzung für die Einwirkung des göttlichen Geistes geschaffen wurde. Die Propheten haben ihren Geist häufig durch den Aufenthalt in der Einsamkeit oder durch das Rauhen des Wassers oder das Säufeln des Windes in den Zustand der Empfänglichkeit zu versetzen gesucht, oder sie haben zu Musik und Gesang ihre Zusage genommen (4 Rön. 3, 15. Ez. 1, 3. Dan. 10, 4). Das Wort „Seher“ (1 Sam. 9, 9) trifft der Sache nach mit der Bezeichnung *meschugga* (4 Rön. 9, 11. Jer. 29, 26. Df. 9, 7), ekstatische Raserei, zusammen. Die Prophetenschulen (s. d. Art. Prophet X, 465) wollten auf den ekstatischen Zustand vorbereiten. Die Prophetensöhne unterscheiden sich von den unmittelbar zum Prophetenamt berufenen durch ihre äußere Aufregung, das Studium der Musik, das enthusiastische Wesen und die Empfänglichkeit für die Ekstase. Selbst bei einzelnen Offenbarungen bedurfte es für die Propheten oft einer besondern Vorbereitung und großer Anstrengung. Der Geist der Offenbarung wird als Kraft gefühlt (Ez. 1, 3; 3, 22; 11, 24. Mich. 3, 8; vgl. Jf. 8, 11. Jer. 15, 17). Die Hand Gottes ist schwer über dem Propheten, fällt auf ihn, wird stark in ihm, aber nur falschen Propheten wird für die Sache Gottes Zwang auferlegt (Num. 23, 8. 19). Doch lassen sich mit diesen Vorbereitungen und der unwiderstehlichen Einwirkung des göttlichen Geistes die heidnische Ekstase und Mantik nicht auf gleiche Linie stellen, denn bei dieser bildeten die äußeren Mittel nicht nur die Veranlassung und Bedingung der Verzückung, sondern die Ursache selbst, und die Ekstase bestand in völliger Bewußtlosigkeit, so daß die Prophetinnen nicht wußten, was sie redeten, und nach dem Erwachen gleich unwissend waren wie vor dem Anfall. Dagegen ist der Geist der wahren Propheten ihnen selbst untergeben (1 Cor. 14, 32) oder ihr Zweck ist wenigstens die Erbauung der Gemeinde (1 Cor. 14, 14 ff.). Der hl. Augustinus stellt allerdings die Ekstase aus Affect und durch die Offenbarung neben einander